

tragen als das Flusswasser. — c. Die Tiefe des Meeres ist sehr verschieden. An manchen Stellen mitten im Meere hat man bei 6000 m Tiefe noch keinen Grund gefunden. Sehr flache Stellen des Meeres heißen Untiefen. Aus dem Meere emporrage Felsen nennt man Klippen; liegen sie in einer Reihe, so entsteht ein Riff. Größere Stücke Land, die aus dem Wasser hervorragen, sind Inseln. — d. In schwülen Nächten leuchtet das Meer zuweilen in prachtvollem Schimmer. Dies rührt von kleinen gallertartigen Tieren her, die im Meerwasser schwimmen, und welche, ähnlich den Johanniswürmchen, Licht ausstrahlen. — e. Das Wasser des Meeres ist in beständiger Bewegung. Die Wellen werden durch den Wind verursacht. Am furchtbarsten sind sie, wenn sie sich an steilen Küsten brechen (Brandung). An den Küsten des offenen Meeres beobachtet man ein regelmäßiges Steigen und Fallen des Wassers. Das Steigen heißt Flut, das Fallen Ebbe. Jede dieser Erscheinungen hält etwa 6 Stunden an. Ebbe und Flut entstehen durch die Anziehung, welche der Mond und die Sonne auf die Erde ausüben.

f. Das Meer hat auch Strömungen, und zwar warme und kalte. Der wichtigste Meeresstrom für Europa ist der Golfstrom. Derselbe kommt aus dem Golf von Mexiko (Mächhiko) und fließt nach dem nordwestl. Europa zu bis ins Nördliche Eismeer. Er mildert, da er ein warmer Strom ist, das Klima im nordwestl. Europa (besonders in England und Norwegen). Die kalten Meeresströme kommen aus den Polarmeeren und führen das Wasser dem Äquator zu.

g. Ein Stück Land, welches größtenteils vom Wasser umgeben ist und nur auf einer Seite mit dem Lande zusammenhängt, heißt Halbinsel. Eine sehr schmale Halbinsel heißt Landzunge. Den äußersten Vorsprung eines Landes nennt man Landspitze (Kap), oder, wenn er hoch liegt, Vorgebirge. Ein schmaler Landstreifen, welcher zwei größere Landmassen miteinander verbindet, heißt Landenge. Hat ein Erdteil viele Halbinseln, so ist er reich gegliedert (Europa); im andern Falle ist er wenig gegliedert (Afrika).

§ 6. Klima, Pflanzen- und Tierleben. a. Die Erde ist von einer Luftschicht (Atmosphäre) umgeben. Die Beschaffenheit der Luft in Bezug auf Wärme (die obere Luftschichten kälter als die untere), Feuchtigkeit (Regen, Schnee, Tau, Reif, Hagel) und Bewegung (Wind, Sturm, Orkan) bezeichnet man mit dem Namen Klima.

b. Erdstriche, die zu geringe Wärme oder zu wenig Niederschläge haben, sind fast pflanzenleer (Wüsten). In Gegenden, in denen es im ganzen Jahre nur eine kurze Zeit regnet, bringt der Boden nur Gras und Kraut, keine Bäume hervor (Steppen).

Erdstriche, welche ausreichende Wärme und in allen Jahreszeiten genügende Feuchtigkeit haben, eignen sich zum Anbau von Kulturpflanzen. In der heißen Zone ist die Pflanzenwelt groß und mannigfaltig (Palmen, Zuckerrohr, Kaka, Baumwolle, Gewürze u. a.). Die gemäßigten Zonen eignen sich zum Anbau unserer Getreidearten. In der kalten Zone ist der Baumwuchs zwerghaftig; im äußersten N. (jenseit des 72°) giebt es nur Moose und Flechten. — c. In der heißen Zone leben riesenhafte und prächtige, aber auch gefährliche Tiere (Elefant, Löwe, Tiger, Kamel). In den gemäßigten Zonen sind reißende Tiere selten. Hier sind die nützlichen Haustiere verbreitet. Die kalte Zone ist arm an Land-, aber reich an Seetieren.

§ 7. Der Mensch. a. Man sondert die Menschen gewöhnlich in Rassen. Die bekanntesten derselben sind: 1) die kaukasische Rasse, in Europa, W.-Asien und N.-Afrika; Haut weiß. 2) Die Negerrasse, in Afrika; schwarze Hautfarbe, krauses Haar. 3) Die mongolische Rasse, in N. u. O.-Asien; Haut gelbbraun, hervorragende Backenknochen, etwas schief liegende Augen. 4) Die amerikanische Rasse, in Amerika; rotbraune Gesichtsfarbe. 5) Die malaiische Rasse; braune Hautfarbe, breite Nase, großen Mund. Sie wohnt auf der Halbinsel Malakka, den Inseln im S.O. Asiens und den Südseeinseln.